

Nils spielte mit einer der künstlichen Eukalyptus-Pflanzen, die sich in der kleinen hippen Bar, in der er mit Maren verabredet war, über die Wände ergossen. Die hängenden Pflanzen sahen täuschend echt aus, aber als er die silbrig-grünen Blätter berührte, war es doch nur Plastik. Es wirkte fast so, als sei der Transporter eines Blumengroßhändlers explodiert, so überschweänglich waren die künstlichen Grünpflanzen in dem ansonsten dunkel gestrichenen Raum verteilt worden. Dazwischen baumelten nackte Glühbirnen, die ein orangefarbenes Licht durch das Blätterdach warfen und eine alles in allem gar nicht mal so ungemütliche Atmosphäre verbreiteten.

Nils fühlte sich trotzdem nicht ganz wohl. Die anderen Gäste waren im Schnitt vier bis fünf Jahre jünger als er und mindestens die Hälfte der Getränke auf der sorgfältig kuratierten Karte sagten ihm rein gar nichts und er hatte noch nicht einmal eine Idee, was er sich unter einem „hausgemachtem Spiced-Lime-Cordial“ vorstellen sollte oder was ein „Smoked Tonki Kong Basil Fizz“ sein könnte – was an einem Cocktail konnte geräuchert sein? Und: Basilikum?!

Maren mochte solche Bars und schien sich auch nie überfordert zu fühlen, sondern bestellte – als hätte sie nie etwas anderes gemacht – zielsicher einen Mocktail, der sich später wirklich als der perfekte Drink erwies, und fügte sich selbst in den Look des Raumes ein, als hätte sie ihre Garderobe danach ausgewählt. Er bewunderte Maren dafür, und mochte es, wie sie immer über alles Bescheid wusste, von allem schon gehört hatte und zu jedem Thema eine intelligente Unterhaltung führen konnte. Sie war so bewundernswert offen für alles um sich herum, dass Nils sich manchmal fragte, wo sie all diese Informationen abspeicherte. Aber er hörte ihr gerne zu und freute sich darüber, wie sie es schaffte, mit jedem seiner Freunde ein gemeinsames Thema zu finden. Seien es Gravel-Bikes, die Entwicklungsmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz oder eben: Fancy Cocktails in angesagten Bars.

Nils hingegen suchte gerade in der Getränkekarte einfach nur ein schlichtes Bier, am liebsten aus der Flasche, als die Tür aufging und das blasse Licht des noch immer etwas frostigen Frühlingsabends hereinflie. Er nahm die Lichtveränderung nur aus dem Augenwinkel wahr, aber als ihm im nächsten Moment ein kalter Luftzug streifte, der ganz schwach nach der-frischen Weidenzweigen roch, blickte er doch auf.

In der Tür stand eine junge Frau, die auf eine eher unelegante Weise ihr Haar aus ihrem überlangen Schal zu befreien versuchte und gleichzeitig eine Umhängetasche über den Kopf zog, was das Chaos aus Haaren, Wolle und dem Lederriemen der Tasche perfekt machte. Irgendwie schaffte sie es, noch im selben Moment den Reißverschluss ihrer Jacke aufzuziehen und sich suchend im Raum umzuschauen. Den Schal hatte sie mittlerweile in der Hand und er streifte leicht den Boden, wirbelte ein paar Staubpartikel auf, die glitzernd im Sonnenlicht um sie herumtanzen, ehe die Tür hinter ihr wieder zufiel. Ihre Stiefel waren nicht richtig geschnürt, sondern sahen so aus, als hätte sie in Eile ihre Wohnung verlassen und sei schnell in die schweren Boots geschlüpft und losgerannt, ohne sie

zuzubinden. Gerade strich sie sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht und verwandelte dadurch ihre Frisur von einem wilden Vogelnest zu einem zerzausten, aber dennoch irgendwie lässigen Gebilde, das so aussah, als sei es exakt so gedacht gewesen – und genau in diesem Moment traf ihr Blick den von Nils.

Nils zuckte zusammen, als sie ihn flüchtig anlächelte. Seine Magengegend fühlte sich an, als hätte er Brausepulver verschluckt, doch das Gefühl, das wie eine Welle über ihm zusammengeslagen war, ebnete eben-so schnell wieder ab. Die Frau sah sich noch immer im Raum um, fand offenbar aber die Person nicht, die sie suchte, und ging stattdessen auf den Tresen zu – an Nils vorbei, ohne noch einmal zu ihm herüberzuschauen.

Nils sah ihr etwas verwirrt hinterher. Er schüttelte sich innerlich und vergrub sich wieder hinter der Karte. Ein Bier hatte er immer noch nicht gefunden – oder zumindest nichts, was er als solches identifizieren konnte. Nervös warf er einen Blick auf sein Handy. Hätte Maren nicht schon längst da sein sollen?

In Gedanken ging er noch einmal durch, was er ihr vorschlagen wollte, und versuchte, sich selbst einzureden, dass es keinen Grund gab, nervös zu sein. Ein Wochenende am Meer, was konnte daran schon falsch sein? Es wäre zwar fast so etwas wie ihr erster gemeinsamer kleiner Urlaub – was allgemein ja als einer der Milestones in einer Beziehung galt. Aber es wären auf der anderen Seite ja nur zwei Übernachtungen in dem alten Haus seiner Familie, um das er sich kümmerte, seit seine Eltern nach München umgezogen waren. Es wäre noch nicht mal ein richtiger, echter Urlaub-Urlaub. Warum war er nur so nervös? Vielleicht, weil es ihm viel bedeutete und er unbedingt wollte, dass es Maren dort gefiel?

Vielleicht aber auch, weil sie angesichts von zu viel Nähe manchmal etwas allergisch reagierte. Er war sich nie ganz sicher, ob es an ihm lag oder ob es einfach Teil ihrer Persönlichkeit war.

Nils ertappte sich dabei, wie er schon wieder die Uhr auf seinem Handy checkte. Doch da öffnete sich die Tür erneut, und dieses Mal war es keine fremde Frau – sondern Maren.

„Hey, Baby.“ Sie gab ihm einen Kuss direkt auf den Mund und setzte sich ihm gegenüber auf einen Barhocker. Sie schlug dabei gekonnt die Beine übereinander, strich sich die glatten blonden Haare hinter die Ohren und lächelte ihn an. „Tut mir so leid, ich bin ein bisschen spät, oder?“

Nils winkte ab, legte die Karte beiseite und gab das Lächeln zurück.

„Hauptsache, du bist da – ohne dich bin ich völlig verloren.“ – „Hilf mir bitte, diese Getränkekarte zu verstehen!“

Maren musste lachen, als Nils sie mit einem gespielt verzweifelten Blick von unten herauf ansah, bevor er im nächsten Moment mit ihr mitlachte und sich fragte, wovor er nur so nervös gewesen war.

„Maren, ich wollte dich etwas fragen.“ Nils griff nach ihrer Hand, die auf dem Tisch lag, und blickte kurz zur Seite, als würde er schauen, ob jemand ihrem Gespräch zuhörte. „Du weißt doch, dass meine Familie dieses Haus hat, an der Nordsee, direkt am Strand bei ~~St.~~ankt Peter-Ording ...“

„Entschuldigung!“ Maren entzog Nils ihre Hand, um sie kurz zu heben, als eine Kellnerin an ihrem Tisch vorbeiging. Sie war höchstens ~~18~~achtzehn und presste ein rundes Tablett vor ihren Bauch, als sie vor Maren stehen blieb. Ohne ein Wort zu sagen, sah sie Maren nur aus großen Augen mit schweren Lidern an, als sei dies das Maximum an Kommunikation, zu dem sie fähig war. Nils musste daran denken, wie sein bester Freund Torge sich immer über diesen Typ Kellnerin aufregte – ein Typus, der in hippen Hamburger Szenebars sehr häufig vorkam – und sagte, diese Mädchen (manchmal, aber seltener, waren es auch Jungs) sollten statt an ihrer Coolness lieber an ihrem Energie-Level arbeiten. Und in der Tat schien die Kellnerin kurz vor einem gelangweilten Gähnen zu sein, als Maren einen schnellen Blick in die Karte warf.

„Kannst du uns einen Shirley Temple und ein Pale Ale bringen? Danke.“ Maren schien sich nicht an dem Somnambulismus der Kellnerin zu stören. „Sorry, was wolltest du sagen?“ Mit einem Lächeln wandte sie sich wieder Nils zu, ließ ihre Hände aber unter der Tischplatte.

Nils atmete tief ein und zwang sich zu einem Lächeln. „Also, ich wollte dich eigentlich nur fragen, ob ...“

Marens Handy leuchtete auf und dudelte in einer seltsamen Melodie los, die Nils als die Titelmelodie irgendeiner Serie erkannte, deren Name ihm aber gerade nicht einfallen wollte. Maren warf ihm einen entschuldigenden Blick zu, der wohl so viel bedeuten sollte wie „Entschuldige, da muss ich leider rangehen!“ und schob den grün leuchtenden Kreis auf ihrem Display nach oben.

„Hey, Rike ... ach, du bist schon da?“ Maren drehte sich auf ihrem Barhocker herum. Dann winkte sie plötzlich und legte ohne ein weiteres Wort das Handy weg. Sie beugte sich noch einmal fast verschwörerisch zu Nils zurück und flüsterte: „Sorry, ich wollte dich vorwarnen, ich hab noch meine Freundin Rike eingeladen, sie ist gerade in einer schwierigen Phase und ich konnte nicht nein sagen, ich hoffe, du hast nichts dagegen!“ Und schon ließ sie sich vom Barhocker gleiten und machte ein paar Schritte Richtung Tresen.

Nils schaute in die gleiche Richtung, in die Maren verschwunden war – und sah, wie seine Freundin die Frau umarmte, die vorhin in die Bar gestolpert gekommen war und mit einem flüchtigen Lächeln ein völlig unerwartet knisterndes Gefühl in Nils Magengegend ausgelöst hatte.

Er brauchte einen Moment, bis er den Mund wieder schließen konnte. Glücklicherweise drückten sich die beiden Frauen immer noch fest und Rike hatte ihren Kopf in Marens Schulter vergraben. Nils sah nicht mehr von ihr als ihre wilden, dunkelblonden Haare, die in dem orangefarbenen Licht der Deckenlampen wie flüssiges Karamell glänzten.

Ihr Name war also Rike. Er hatte den Namen schon ein paar Mal gehört, aber bisher hatte Maren kaum Anstalten gemacht, ihn ihren Freundinnen vorzustellen, von denen es ohnehin nicht besonders viele zu geben schien. Das war also so etwas wie eine Premiere, ein weiterer Milestone. Konnte ja nur ein gutes Zeichen sein. Allerdings wusste Nils nun endgültig nicht mehr, wie er Maren fragen sollte, ob sie am Wochenende mit ihm an die Nordsee fuhr.

„Das ist mein Freund Nils“, stellte Maren ihn vor, während Rike sich neben Maren auf einen Barhocker setzte, dabei allerdings leicht schwankte und sich für einen kurzen Moment an der Tischkannte festhalten musste, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Sie lächelte entschuldigend und senkte schnell wieder den Blick.

„Und das ist Rike, meine Leidensgenossin aus der Messe-Agentur, da waren wir wirklich beide falsch ...“

Während Maren von ihrem Horror-Hostessen-Job erzählte, den sie während ihres BWL-Studiums gemacht hatte und von dem Nils bereits einige Geschichten gehört hatte, bei denen ihm völlig klar war, warum Maren dort nicht lange geblieben war, schlug Rike die Augen auf und sah von unten herauf zu ihm hoch, und wieder traf ihn irgendwas in ihrem Blick so tief in seinem Inneren, dass alle Geräusche um ihn herum für einen Moment wie heruntergedimmt waren.

„Nils!“ Maren gab ihm einen liebevollen Stups mit dem Fuß und schüttelte den Kopf, wie man den Kopf über einen tollpatschigen Welpen schüttelte.

„Hi, sorry, ich bin Nils, tut mir leid, ich dachte gerade ...“, eEr wusste nicht, wie er den Satz beenden sollte, und reichte Rike nach einem kurzen unangenehmen Schweigen schnell seine Hand.

Maren plauderte locker weiter und die Kellnerin kam und brachte ihre Getränke – das Bier kam tatsächlich in einer Flasche und schmeckte erstaunlich ... normal. Rike schien ähnlich ratlos vor der Karte zu sitzen wie eben noch Nils und bat die Kellnerin um einen Moment mehr Bedenkzeit. Als sie sich entschieden hatte, ging sie direkt zum Tresen, um nicht darauf warten zu müssen, dass die Kellnerin, die sie nun, da bereits ein paar Drinks auf ihrem Tisch standen, gekonnt ignorierte.

„Ihr geht es gerade nicht so gut“, flüsterte Maren Nils zu, kaum dass Rike ihnen den Rücken zugewandt hatte. „Sie hatte Probleme bei ihrer Arbeit mit einem Vorgesetzten, ein richtig fieses Arschloch, und hat gekündigt ... Und er war daraufhin so beleidigt, dass er sie für den Rest ihres Arbeitsvertrags freigestellt hat. Wie auch immer, sie ist deswegen ein bisschen durch den Wind, eigentlich ist sie gesprächiger. Ich hoffe, es ist okay, dass ich sie eingeladen habe, sie braucht gerade ein bisschen Ablenkung. Wolltest du mich vorhin nicht noch irgendwas fragen?“

Nils druckste herum. „Naja, ich wollte ... Also, wir können auch echt gern später darüber sprechen, es ist wirklich keine große Sache ...“

Maren sah ihn an und wirkte dabei irgendwie alarmiert, versuchte das aber mit einem Lächeln und einem weiteren Stups ihres Fußes unter dem Tisch zu kaschieren.

„Ach, komm schon, jetzt musst du es mir sagen, ich male mir sonst die verrücktesten Sachen aus.“

Und mit „verrückt“ meinte sie nicht „gut-verrückt“.